

54) und „Jacob und Wilhelm Grimm. Universalität kulturgeschichtlicher Forschungen“ (149-159) wird der Leser umfassend über die maßgebliche Bedeutung JACOB GRIMMS für die Entwicklung der mittellateinischen Philologie und seine universellen kulturgeschichtlichen Forschungsinteressen informiert. Nicht jedem Latinisten dürfte bekannt sein, dass es Jacob Grimm war, „der das seit der Renaissance und besonders seit der Polemik der ‚Dunkelmännerbriefe‘ geltende Dogma vom barbarischen Mönchs- oder Küchenlatein überwand, den Prozeß zu einer positiveren Beurteilung des Mittellateins einleitete und den Grundstein zu einer adäquaten Beschäftigung mit der lateinischen Literatur des Mittelalters legte.“ (1) So ist es beispielsweise das Verdienst Jacob Grimms, eines der bedeutendsten poetischen Werke des Mittelalters entdeckt und ediert zu haben, das auch heute im Lateinunterricht gelesen werden kann, nämlich den ARCHIPOETA aus dem 12. Jh. (13 ff.). Wagner betont, „dass der Archipoeta 1843 durch Jacob Grimm seinen Platz in der Weltliteratur erhielt“. (16) Überdies darf laut Wagner Grimms Buch Lateinische Gedichte des X. und XI. Jahrhunderts (1838), in dem u. a. auch der *Waltharius* und die Fragmente des *Ruodlieb* zu finden sind, als „eine epochale Leistung auch für die Folgezeit“ (33 f.) gelten.

In zwei weiteren Artikeln werden die philologischen Leistungen Jacob Grimms weiter ausgeführt und vertieft: „Jacob Grimm und die mittelalterliche Fabel- und Märchenliteratur im Briefwechsel mit Karl Goedeke“ (55-123) sowie „Jacob Grimm und der Archipoeta“ (125-148). Den schönen, aber doch entschieden zu teuren Band erschließt ein Personenregister sowie ein Register der anonym überlieferten Werke und Stoffe.

Schließlich soll noch auf folgenden Sammelband hingewiesen werden:

*Sulla Fortuna di Petrarca in Germania e altri studi, a cura di I Deug-Su, Firenze: Sismel 2005, 192 S., 24,- EUR (ISBN 88-8450-151-2).*

In diesem Band sind kürzlich verschiedene Beiträge Fritz Wagners erschienen, die sich mit der Rolle Italiens in der deutschen Literatur vom

17. bis zum 20. Jahrhundert beschäftigen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf PETRARCA und seiner Rezeption bei OPITZ, GOETHE, HERDER, GOTTSCHEDE, HESSE und BÖRRIES VON MÜNCHHAUSEN. An zahlreichen Beispielen zeigt Wagner, wie Petrarca das literarische Schaffen deutscher Dichter beeinflusst hat. Vom schulischen Standpunkt ist dieser Sammelband durchaus interessant: Er mag Impulse zur Einbeziehung neulateinischer Literatur in den Lateinunterricht geben. So weisen die dokumentierten Äußerungen HERDERS immer wieder darauf hin, dass wir in Petrarca einen bedeutenden neulateinischen Autor vor uns haben, der in einzigartiger Weise eine Brücke zwischen der Antike und seiner eigenen Existenz schlägt. Herders positive Einschätzung der neulateinischen Poesie mag manchen dazu anregen, auch einmal neulateinische Gedichte im Unterricht zu lesen: „Alles also was den Geschmack der Alten unter uns befördert, sei uns werth, Ausgaben, Uebersetzungen, Commentare, Nachahmungen; unter diesen Nachahmungen auch die neuere lateinische Poesie zu nennen, scheue ich mich nicht. Sie war immer ein Zeichen, daß man die Alten kannte und liebte, daß man über neuere Gegenstände im Sinne der Alten dachte, daß man ihr Richtmaas an diese neuen Gegenstände zu legen wagte. Sie hat viel Gutes gewirkt.“ (39) Schließlich kann das schöne Sammelwerk Anregungen zum fächerübergreifenden Unterricht liefern: An Beispiel der ausführlich dokumentierten literarischen Rezeption Petrarcas lassen sich sinnvolle Verbindungen zwischen Deutsch-, Italienisch- und Lateinunterricht knüpfen.

STEFAN KIPF

*Theo Wirth; Christian Seidl; Christian Utzinger: Sprache und Allgemeinbildung. Neue und alte Wege für den alt- und modernsprachlichen Unterricht am Gymnasium, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 2006, 288 S., CHF 55.-/EUR 39,55 (ISBN 13 978-3-03713-185-5/10 3-03713-185-3).*

Das hier anzuzeigende Buch ist keine alltägliche Erscheinung der didaktischen Literatur unseres Fachs. „Sprache und Allgemeinbildung“ nutzt das dem Lateinunterricht innewohnende Potential als Verbindung zu den benachbarten Sprachfächern. Aber – so wird man gleich einwenden – ist Latein